



1966 Neu Bindung u. restauriert

LVI 971



LVI 974.40
Einige Merkwürdigkeiten aus der Geschichte der Stadt
Görlitz unter den Markgrafen von Brandenburg,
vom Jahre 1231 bis 1320.

~~~~~

A l l e n

hohen Gönnern und E. löbl. Bürgerschaft

bei dem

Antritte des neuen Jahres 1827

unter Anwünschung alles Wohlergehns

ü b e r r e i c h t

v o n

Samuel Ernst Christlieb Richter,

Aed. ad aed. S. Nic. et Cath.

---

Seit einer langen Reihe von Jahren habe ich mit meinen Wünschen für das Wohl meiner verehrten Gönnern und Mitbürger einen kurzen Versuch in der Darstellung bald dieses bald jenes Gegenstandes verknüpft. Außerdem, daß ich Beschreibungen von einigen merkwürdigen Denkmälern auf dem Nikolai-Kirchhofe mehrere Jahre, obschon mit Unterbrechung, mittheilte, gab ich auch eine Uebersicht von den Merkwürdigkeiten der Landeskronen, kurze Nachrichten von den vorzüglichsten Verfassern unserer geistlichen Lieder, und im Jahre 1823 erneuerte ich das Andenken der Personen, welche grade vor hundert Jahren in unsrer Stadt als obrigkeitliche Personen, als Aerzte, Lehrer oder sonst merkwürdig waren, wobei ich zugleich eine Vergleichung des bürgerlichen und religiösen Lebens jener beiden Jahre anstellte.

Ich könnte in den meisten dieser Gegenstände fortfahren, z. B. in der Beschreibung der Denkmäler oder in der Geschichte unserer Lieberdichter. Ein anderer Gegenstand zog mich jedoch neulich an. Da ich nämlich zur Erho-



lung gern Chroniken lese, so fand ich vor kurzem in einem alten Buche, daß die Oberlausitz auch schon in frühern Zeiten dem Hause Brandenburg gehörte, und sogleich faßte ich den Entschluß, das merkwürdige, welches in jenem Zeitraume in unsrer Stadt sich ereignete, so kurz als möglich darzustellen.

Beinahe hätte ich aber diesen Vorsatz wieder aufgegeben, da ich nicht wußte, bei welchem Jahre ich anfangen sollte, indem die Bücher, welche ich darüber nachschlug, bald dieses, bald jenes Jahr, in welchem die Lausitz an das Haus Brandenburg gekommen seyn soll, so wie auch verschiedene Ursachen dieser Erwerbung angaben. Einige behaupten, daß dieses erst im Jahre 1257 geschehen sey, weil bis um diese Zeit ungefähr noch Urkunden von den Regenten Böhmens, welche die Oberlausitz betreffen, vorkommen. Nach einer Urkunde von 1250 muß sie dem Herzoge Boleslaus von Liegnitz gehört haben, indem dieser die Städte Görlitz und Zittau an einige Begüterte seiner Unterthanen verpfändete. — Demungeachtet findet man in unsrer Ober-Kirche, in welcher die Geschichte des Franziskaner-Ordens über den Chor-Stühlen in Mönchsschrift sich befindet, daß dieses Kloster i. J. 1234 von dem Markgrafen zu Brandenburg und der Lausitz erbaut worden sey; auch sagen die Annalen unsrer Stadt, daß eben derselbe, Otto III., im Jahre 1245 die Ringmauern derselben habe erweitern lassen. Es muß also hiernach die Oberlausitz schon vor dem J. 1257 dem Hause Brandenburg gehört haben. — Eben so geben auch die Schriftsteller verschiedene Gründe an, aus welchen dieses Land von Böhmen abgetreten worden sey. Einige sagen, es sey durch Kauf, andre durch Verpfändung, andre als Heurathsgut, indem ungefähr i. J. 1281 Otto III. die Böhmishe Prinzessin Beatrix heurathete, an Brandenaurg gekommen. Einige wollen auch, daß Otto dadurch sey entschädigt worden für die Hülfe, welche er seinem Schwiegervater, Ottokar I., gegen den König Bela von Ungarn, und seinem Schwager, Ottokar II. auf seinem Zuge gegen die heidnischen Preußen i. J. 1254 geleistet habe. Noch andre nehmen als ganz gewiß an, daß Ottokar dem Markgrafen von Brandenburg die Oberlausitz gegeben habe, damit er ihm bei der nächsten Kaiserwahl beförderlich seyn möchte. Wenn man einen der letztern Gründe annimmt, so würde allerdings unsre Provinz erst gegen das Jahr 1257 an das Haus Brandenburg gekommen seyn, obschon demungeachtet die Gemahlin von Otto III., Beatrix, einige Güter in der Oberlausitz als Mitgift früher hätte bekommen können. Auch die Erbauung des Klosters von diesem Markgrafen i. J. 1234 würde dann, strenggenommen, kein Widerspruch seyn, in-



dem dasselbe anfangs nicht in den Ringmauern der Stadt lag. Jedoch, da ich kein Gelehrter bin, um es wagen zu dürfen, hierüber meine Meinung zu sagen, so halte ich es mit den Görlitzern. Als nämlich mit Waldemar i. J. 1319 das ganze Ascanische Geschlecht in der Mark Brandenburg erlosch, so bemächtigte sich der Herzog von Tauer, Heinrich, dieses Landes. Die Görlitzer, mit dessen Regierung unzufrieden, schickten eine Gesandtschaft nach Frankreich, wo sich damals Wenzeslaus, der nachherige König von Böhmen aufhielt, welche nach den Zeugnißen der Schriftsteller ausdrücklich sagt: „Sie wären früher als Heurathsgut an die Mark Brandenburg gekommen, nachdem aber dieses Geschlecht ausgestorben sey, so bäten sie um die Wiedervereinigung mit Böhmen.“ Hiernach werde ich also mit dem Jahre 1231 die Geschichte unsrer Stadt unter dieser Regierung anfangen.

Die Markgrafen von Brandenburg, Johann I. und Otto III., welche anfangs gemeinschaftlich regierten, wollten i. J. 1266 ihre Länder theilen, woran sie jedoch durch den Tod verhindert wurden, indem ersterer noch in demselben Jahre, der andre aber i. J. 1267 starb. Ihre Nachkommen theilten nun, und zwar so, daß die Söhne Johanns den westlichen Theil der Oberlausitz erhielten. Die Nachkommen derselben besaßen nur kurze Zeit den Görlitzer Kreis, nachdem die Ottoische Linie mit Johann VI. i. J. 1317 ausgestorben war. Demungeachtet kann ich nicht unterlassen, einen von ihnen zu nennen, nämlich Otto den Vierten mit dem Beinamen Sagittarius. Dieser war nicht nur in den ernstest Wissenschaften ausgezeichnet, sondern auch als Minnesänger berühmt. Ich hoffe Verzeihung zu finden, wenn ich wenigstens einen einzigen Vers aus einem seiner Gedichte, worin er die Würde und Schönheit der deutschen Frauen besingt, hier mittheile.

Rument (räumt) den weg der minen lieben frowen  
 Und lant mich ir vil reinen lib ansehen!  
 Den moecht ein keiser wol mit eren schowen!  
 Des höre ich ir di meiste menge jehen (bejehen);  
 Des muoss min herz in hohen lusten stigen  
 Ir lob, ir ere wil ich nicht verswigen,  
 Swa si wont, dem lande muos ich nigen.

Jedoch, ich gehe nun zu dem über, was die Regenten aus diesem Hause für Einrichtungen in unsrer Stadt getroffen haben. Otto III. erbaute also, wie wir oben gesehen haben, das Kloster, welches früher außerhalb der Stadt lag, aber nachher durch Erweiterung der Ringmauern mit derselben



vereinigt wurde. Als dieses zur Zeit der Reformation allmählig verlassen wurde oder ausstarb, so daß 1563 nur ein einziger Mönch noch da war, so schenkte der damalige König von Böhmen, Ferdinand I., i. J. 1564, unter gewissen Bedingungen dem Rathe dasselbe. Wie wichtig und nützlich dieser Ort nebst der damit verbundenen Kirche in den seither verflossenen Jahren war, und noch ist, bedarf keiner weitem Darstellung. Eben dieser Otto, welcher wegen seiner vielen Stiftungen und wegen der Strenge gegen sich selbst den Beinamen Pius erhielt, schenkte auch dem Hospitale in Bittelsdorf, d. i. in der jetzigen Reißvorstadt, acht mansos. Auch seine Gemahlin Beatrix vermehrte als Wittwe die Hülfquellen des Reißhospitals, indem sie zwei mansos in dem Dorfe Gerwicksdorf (Girbigsdorf) demselben zur Lehn reichte.

Auch die Verbesserung der Rechtspflege in unsrer Stadt ließen die Regenten aus diesem Hause sich angelegen seyn. Herrmann, der Lange, z. B. gab hierin mehrere neue Verordnungen und führte das Magdeburgische Recht in Gerichtssachen ein. Eben derselbe verglich 1301 die in Görlitz mit einander streitenden Bürger und Tuchmacher dahin, daß letztere nirgends anders als auf dem Gewandhause ausschneiden sollten, verstattete auch zugleich der Stadt, Kramladen zu erbauen und an Kaufleute für einen gewissen, zum Besten der Stadt anzuwendenden Zins zu vermietthen. Auch mit dem Salzmarkt soll er 1306 die Stadt begnadigt haben.

Schon im Anfange der Regenten aus diesem Hause erhielt Görlitz auch das Recht, daß aller Waid, dessen man sich damals vorzüglich zum Färben der Tücher bediente, wenn er aus Thüringen, wo man ihn erbaute, nach Schlessien gebracht wurde, nicht nur durch unsere Stadt gehen, sondern auch hier abgeladen, geschätzt und nicht weiter geführt werden durfte, als bis die hiesigen Tuchmacher hinlänglich damit versehen waren.

Auch aus dem Wenigen, was ich habe anführen können, erhellet, wie Görlitz schon in dieser Periode anfing, immer größer, blühender und wohlhabender zu werden.

~~~~~

Dein Schuß, o Gott, erfreue wieder
Im künft'gen Jahre unser Land!
Dir tönen fröhlich unsre Lieder,
Du leitest uns mit Waterhand.

~~~~~







Oberlausitzische Bibl. Görlitz



1010886 4



**SLUB**

Wir führen Wissen.

<http://digital.slub-dresden.de/id446715344/8>



**GÖRLITZER SAMMLUNGEN**  
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK